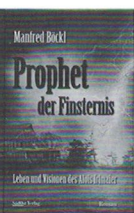


Un-  
 „Friedinger“ ist ein kompo-  
 niert, verspielt wie klug, so witzig und  
 perspektivenreich, dass man beim Lesen  
 schon seine Sinne beieinander halten  
 muss, um mit dem Tempo des Autors mit-  
 halten zu können und um nicht im literari-  
 schen Strudel zu versinken. „Friedinger“  
 ist eine Hommage an das Leben mit all  
 seinen Irrungen und Wirrungen und noch  
 viel mehr eine Hommage an die Familie,  
 die stärker wirkt als der unbestimmte, me-  
 lancholische Sog der unwiederbringlich  
 zurückliegenden Jugend und der Sirenen-  
 gesang verstaner Chancen zum Aufbruch  
 in ein vermeintlich besseres, ganz sicher  
 aber anderes Leben.

Wenn man unbedingt Kritik an dem  
 Debütroman üben will, dann, dass „Frie-  
 dinger“ an einigen Stellen zu viel will,  
 hier noch ein weiterer Topos, da noch  
 ein Sprung und eine sprachliche Miniatur  
 – mitunter strengt die Lektüre an, doch  
 die Begeisterung über das quicklebendi-  
 ge Debüt überwiegt bei weitem. Umso  
 erfreulicher, dass Kutzenberger offenbar  
 Geschmack am Schreiben von Romanen  
 gefunden hat: In einem Interview verrät  
 der Autor, dass „auch beim nächsten Ro-  
 man ein Antiheld namens Kutzenberger“  
 im Zentrum stehen werde. Wir sind ge-  
 spannt!

MARTIN SCHRÜFER

**Manfred Böckl: Prophet der Finster-  
 nis: Leben und Visionen des Alois Irl-  
 maier,** SüdOst Verlag, Regenstauf 2018,  
 298 S., 16,90 Euro



Das Leben des Alois Irl-  
 maier war bewegt: In  
 Galizien erlebte er das  
 Grauen des Ersten Welt-  
 krieges, als er lebendig  
 begraben unter Trüm-  
 mern und Schutt tagelang  
 um sein Leben kämpfte. Er entkam nur  
 mit knapper Not. Die Wirren der Weima-  
 rer Republik nahmen ihm sein Hab und  
 Gut, der Zweite Weltkrieg einen Sohn. Er  
 teilte damit das Schicksal einer ganzen  
 Generation, die mehr Schrecken erleben  
 musste, als ihn sich die meisten vorzu-  
 stellen wagen.

Und doch ist die Biographie des Bauern-  
 sohns aus dem oberbayerischen Scharam

STADT HALLE DINGOLFING	
04.10.	<b>Josef Hader:</b> Hader spielt Hader
26.10.	Konzert: <b>Kerstin Ott</b>
03.11.	Konzert: <b>MacC&amp;C</b> <b>Celtic Four</b>
08.11.	<b>Petzenhauser &amp;</b> <b>Wählt:</b> G'ess'n wird dahoam
12.11.	<b>Bernard Jakoby:</b> Was geschieht, wenn wir sterben
02.12.	Kindertheater: <b>Die kleine Hexe</b>
04.12.	Multivisionsshow: <b>Island&amp;Grönland</b>
15.12.	<b>Günter Grünwald:</b> Deppenmagnet
22.12.	Weihnachtskonzert mit <b>„Blechsaden“</b>
28.12.	<b>Chiemgauer</b> <b>Volkstheater:</b> Ernis heiße Spur

Tickets unter [www.reservix.de](http://www.reservix.de)

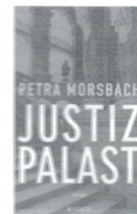
einzigartig: Er blickte nicht nur in die Ab-  
 gründe seiner eigenen Zeit, sondern auch  
 in die unseren. Untrennbar verbunden ist  
 der Name des Alois Irlmaier noch bis in  
 die jetzige Zeit hinein mit seinen beäng-  
 stigenden Zukunftsvisionen, die mit dem  
 Zusammenbruch der katholischen Kir-  
 che, irreversiblen Klimaveränderungen  
 und einem nuklearen Weltkrieg ein fins-  
 teres Szenario der Zukunft beschreiben.  
 Zu Lebzeiten setzte Irlmaier, der seinen  
 Lebensunterhalt als Rutengänger und  
 Brunnenbauer bestritt, seine seherische  
 Gabe ein, um den Angehörigen im Krieg  
 verschollener Soldaten das Schicksal ihrer  
 Söhne und Männer aufzudecken. Freilich  
 gab – und gibt es bis heute – Zweifel ob  
 der prophetischen Fähigkeiten. Wegen  
 Gauklerei und Betrug musste sich Irlmai-  
 er mehrfach vor Gericht verantworten,  
 obwohl er seine seherischen Dienste un-  
 entgeltlich verrichtete. Auch aufgrund der  
 Aussagen zahlreicher Gewährspersonen  
 kam das Gericht zu einer ambivalenten  
 Entscheidung: Alois Irlmaier sei kein Tä-  
 scher, eine seherische Gabe sei ihm gleich-  
 wohl nicht zweifelsfrei zu bescheinigen.

Die Frage nach der Authentizität seiner  
 Fähigkeiten bleibt bis heute offen.

Manfred Böckl, der das bewegte Le-  
 ben Alois Irlmaiers in einen dunklen,  
 tiefgründigen Roman fasst, inszeniert  
 die Schauungen des Propheten ebenso  
 wortgewaltig wie mythisch. Diese bei-  
 nahe spirituellen Passagen kontrastieren  
 die profane Brutalität der Zeitgeschich-  
 te, lassen sie gleichzeitig aber noch ab-  
 scheulicher wirken, wenn Böckl Irlmaier  
 das Schicksal der Kriegsoffer erschauen  
 lässt. Damit zeichnet der Autor nicht nur  
 ein beeindruckend detailliertes Portrait  
 Alois Irlmaiers, sondern auch ein beklem-  
 mend realistisches Bild des vergangenen  
 Jahrhunderts.

MAX KÖPPL

**Petra Morsbach: Justizpalast. Roman,**  
 Knaus Verlag, München 2017, 480 Sei-  
 ten, 25 Euro



„Der Ministerialrat schlug  
 keine Maßnahme vor, bei  
 der die geringste Gefahr  
 der Ablehnung bestand,  
 und erreichte, in dem er  
 auf schneidige Weise immer  
 das Opportune tat, den  
 Ruf eines zupackenden Typen, der nie-  
 mals einknickt.“ Ministerialrat Schaub  
 ist nur eine belanglose Randfigur im Le-  
 ben der Münchner Richterin Thirza Zor-  
 niger, ihr kurzzeitiger Vorgesetzter, als sie  
 sich mit Anfang dreißig (Ende der achtzi-  
 ger Jahre ist das) als Oberregierungsrätin  
 im Gnadenreferat des Justizministeriums  
 wiederfindet. Aber ein großer Roman wie  
 Petra Morsbachs „Justizpalast“ zeichnet  
 sich eben dadurch aus, dass auch noch  
 die Nebenfiguren kleine Juwelen sind.  
 Und genau das ist dieser Schaub, „ein  
 schlanker Mittvierziger von blendender  
 ministerialer Geläufigkeit“ – und gren-  
 zenloser Befissenheit und Ergebenheit.  
 Man erkennt es sofort wieder, dieses gut  
 geölte und willig schnurrende Rädchen  
 im perfekt arbeitenden Getriebe des CSU-  
 Staats, das einem schon dutzendemale in  
 der Realität begegnet ist.

Das Gnadenreferat: eine Durchgangs-  
 station auf der Karriereleiter zur Vor-  
 sitzenden Richterin einer Zivilkammer  
 am Landgericht München I. Wie Petra  
 Morsbach das Leben dieser Thirza Zor-